

Zeitschrift: SuchtMagazin

Herausgeber: Infodrog

Band: 31 (2005)

Heft: 6

Artikel: BaBel Kids

Autor: Willener, Alex

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-800423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

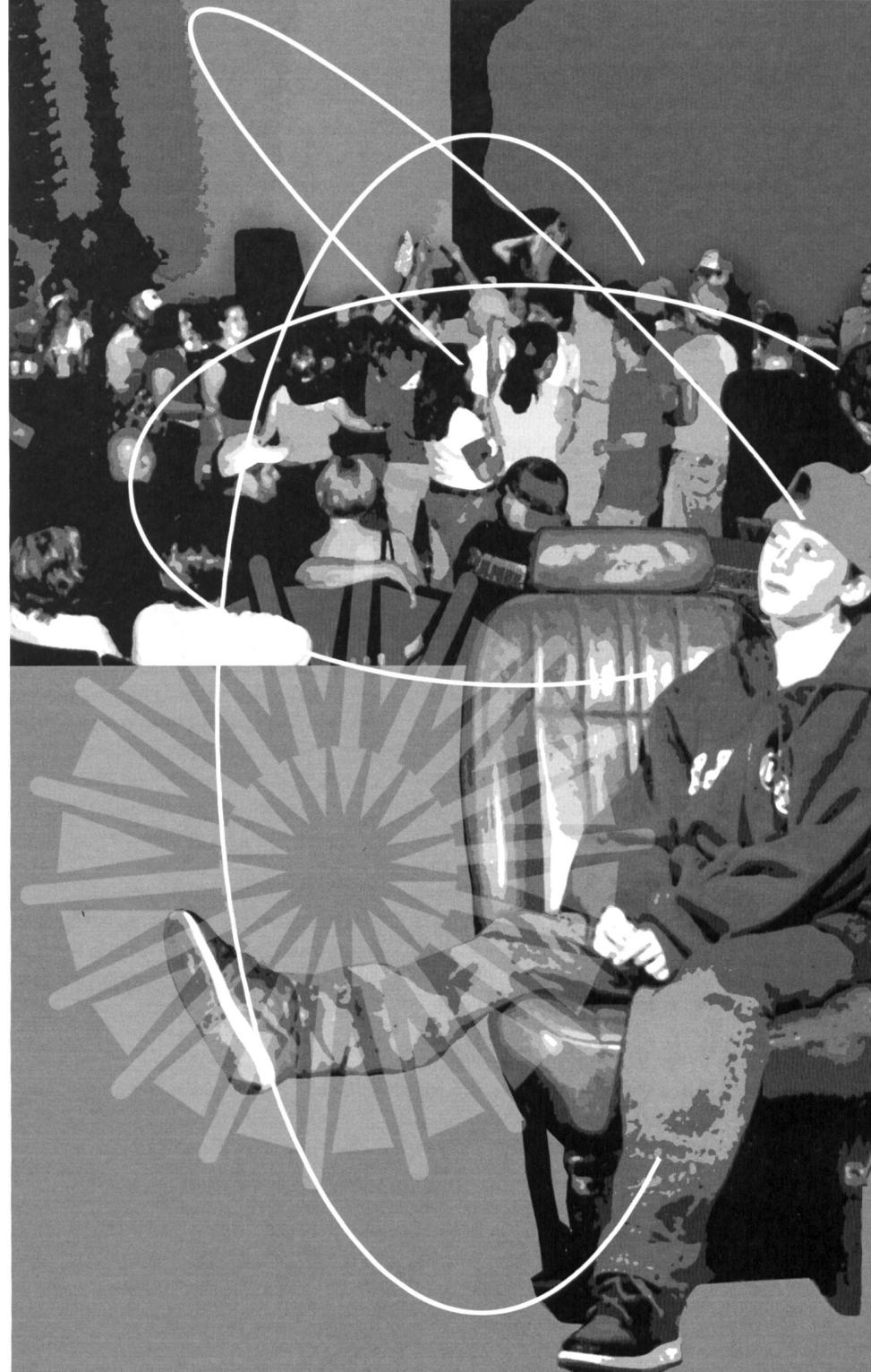
BaBeL Kids

Wie die Erfahrungen im Luzerner Stadtteil Basel-/Bernstrasse seit Jahren zeigen, kann sozialraumorientierte soziokulturelle Arbeit mit Kindern und Jugendlichen die Lebensqualität in einem benachteiligten Quartier auf verschiedenen Ebenen nachhaltig verbessern.

ALEX WILLENER*

Im kinderreichen Vielvölkerstadtteil der Basel- und Bernstrasse in Luzern wird unter dem Titel «BaBeL kids» seit drei Jahren eine bunte Palette von Aktivierungs-, Beteiligungs-, und Förderaktivitäten mit Kindern und Jugendlichen realisiert. Diese werden laufend bedarfsgerecht entwickelt und haben das Ziel, einen Beitrag zur Identitätsfindung und nachhaltigen Integration der Kinder zu leisten. Spiel, Sport, Kultur und Bildung sowie die Beteiligung an der Quartierentwicklung sind die Stichworte dieses Bausteins des mehrjährigen Quartierentwicklungsprojekts «BaBeL».

* Alex Willener ist Dozent und Projektleiter am Institut WDF an der HSA Luzern. Arbeitsschwerpunkte sind Stadt- und Quartierentwicklung, Transkulturalität, Partizipationsmethoden und Fragen der Kindheit und Jugend im Sozialraum. Neben der Lehre ist er an Quartierentwicklungsprojekten in verschiedenen Städten beteiligt. HSA Hochschule für Soziale Arbeit, Institut WDF, Werftstrasse 1, PF, CH-6002 Luzern, Email: awillener@hsa.fhz.ch



Ziele verknüpfen

«BaBeL-Kids» war zum Beispiel massgeblich beteiligt an der attraktiveren Gestaltung des Durchgangs in die Baselstrasse im Juni dieses Jahres. Eine düstere Eisenbahnbrücke stand bisher fast symbolhaft für die stadträumliche Abtrennung dieses Quartiers und dessen schlechtes Image.

Unter Begleitung einer Dozentin der Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK) sowie von Animatoren und Animatorinnen setzten sich die Kinder mit diesem Durchgang auseinander. Sie

besichtigten den Ort und gestalteten mit verschiedenen Materialien ihre Veränderungsideen, aber auch sich selber und ihre Lieblingstiere, mit denen sie den Durchgang passieren. Die Kinder stellten ihre Ideen einer Gruppe von HGK-Studentinnen und -studenten vor, welche die Aufgabe hatte, diese Anregungen für eine künstlerische Gestaltung der Unterführung aufzutragen. Dies führte schliesslich zu einem Doppelbild auf Lamellen, das – je nachdem, von welcher Seite man den Durchgang passiert – entweder einheimische oder exotische Tiere zeigt.

Dieses Teilprojekt ist ein kleines Beispiel dafür, wie im Stadtteilentwicklungsprozess BaBeL immer wieder versucht wird, mehrere Ziele integral miteinander zu verknüpfen. Städtebauliche Gestaltung wurde hier verknüpft mit kultureller Förderung, kindgerechten Beteiligungsformen sowie der Erweiterung von Handlungsräumen der Kinder.

Belasteter Sozialraum mit einigen Qualitäten

Begonnen hatte es damit, dass im Jahr 2002 im Gebiet der Basel- und Bernstrasse in Luzern das Projekt BaBeL für die nachhaltige Quartierentwicklung ins Leben gerufen wurde. Der Name steht sowohl als Kürzel für die beiden Strassenzüge als auch als Sinnbild für die Vielsprachigkeit des Quartiers. Das Projekt BaBeL wird von vier Teilschulen der Fachhochschule Zentralschweiz und der Stadt Luzern getragen. Gemeinsam mit der in diesem Gebiet lebenden und arbeitenden Bevölkerung sollte geklärt werden, in welche Richtung sich das Quartier weiterentwickeln soll und wie es mehr Lebensqualität erhalten kann. Das Gebiet hat seit

langem ein schlechtes Image und leidet unter einer interdependenten Mischung aus massiver Verkehrsbelastung, schattiger Lage, schlechter Bausubstanz und wenig geeigneten Grünräumen. Wer es sich irgendwie leisten kann und Zugang zum allgemeinen Wohnungsmarkt hat, zieht weg. Entsprechend hoch ist die Fluktuation der Bevölkerung. Zurück bleiben Menschen mit geringem gesellschaftlichem Prestige, ein überdurchschnittlicher Anteil an Sozialhilfeempfängern/-innen, Working poors, Asylsuchende und anerkannte Flüchtlinge. Für viele bietet das Quartier aber auch kostengünstige Nischen für künstlerische und gewerbliche Aktivitäten sowie ein enormes Angebot an kulinarischen Produkten aus aller Welt. Engagierte Einzelpersonen und soziokulturelle Einrichtungen beleben das Quartier mit Veranstaltungen und bilden damit eine wichtige Ressource.

Kinder mit geringen Perspektiven

Der Quartierentwicklungsprozess begann mit zahlreichen Gesprächen mit Menschen aller Altersstufen und Na-

tionalitäten. Darauf basierend wurde in einem Grossgruppenmoderationsverfahren ein Zukunftsszenario entwickelt, das notwendige und wünschbare Verbesserungen skizziert. Davon wurden 16 Bausteine zur künftigen Quartierentwicklung abgeleitet. Dieser «Baukasten» enthält u.a. städtebauliche und verkehrstechnische, soziokulturelle und Bildungsmassnahmen. Seitdem werden für die einzelnen Bausteine laufend integrale Realisierungswege entwickelt und der Umsetzung zugeführt.

Was sich wie ein roter Faden durch alle Gespräche der Quartieranalyse zog, war die verbessergewürdige Situation der Kinder und Jugendlichen in diesem Quartier; im Stadtvergleich leben in diesem Gebiet sehr viele junge Menschen aus rund 60 Nationen. Mangeldie Förderung im Vorschulalter, geringe Erfahrungsräume im Wohnumfeld, ungesunde oder gefährliche Spielräume führen zu Entwicklungsrückständen beim Schuleintritt, die sich oft im Laufe der Volksschule nicht mehr aufholen lassen. Die Jugendlichen aus diesem Quartier sind schliesslich überdurchschnittlich in Realschulklassen und unterdurchschnittlich im Gymna-



sium vertreten. All dies bildet eine ungünstige Ausgangslage für eine gelingende Integration in Arbeitswelt und Gesellschaft.

Eine entwicklungsgerechte Lebenswelt schaffen

Es ist genügend belegt, dass es in heutigen städtischen Lebenswelten für eine optimale Entwicklung und Integration der Kinder notwendig ist, den Kindern intensive Aussenkontakte zu ermöglichen. Neben dem Binnenbereich der Wohnung und der Familie spielen die direkte räumliche Umgebung, die Möglichkeiten familienexterner Betreuung, die Schulsituation und die aktive Freizeitbetätigung eine immer wichtigere Rolle. Die Familie, die Wohnung und dessen Umgebung bieten nicht immer Gewähr, dass alle wesentlichen Grundbedürfnisse des Kindes befriedigt werden. Betreuungs-, Spiel- und Fördermöglichkeiten im Quartier spielen deshalb eine bedeutende Rolle in der sozialen Entwicklung des Kindes. Sie haben die Funktion von intermediären Strukturen zwischen dem Kind und der Welt und haben u.a. das Potential, Entwicklungsdefizite zu verringern, ausserfamiliäre Kontakte zu Kindern aus verschiedenen Kulturkreisen zu ermöglichen und den Spracherwerb zu fördern.

Für die Verantwortlichen von BaBeL war nach der Analysephase klar, dass Sofortmassnahmen für Kinder und Jugendliche im Quartier ergriffen werden mussten. Unter Begleitung der HSA Luzern nahmen vier Organisationen im Quartier eine enge Zusammenarbeit auf: die mobile Jugendarbeit der Stadt Luzern, der Quartiertreffpunkt Sennitreff, die Jugendarbeit sowie die Jugendorganisationen der Pfarrei St. Karl. Sie beschlossen, fortan ihre Kräfte im Rahmen des Projekts BaBeL zu bündeln und sozialräumlich auszurichten.

Aus diesem Schulterschluss und mit Hilfe von privaten Drittmitteln entwickelte sich innerhalb weniger Monate ein eigenständiger Ansatz bedarfsgerechter, sozialraumorientierter Arbeit. Zum einen wurden bisherige Aktivitäten der einzelnen Organisationen dank Synergien aus diesem Netzwerk weitaus mehr Kindern zugänglich gemacht als zuvor; zum anderen konnte ein Spektrum zusätzlicher Angebote realisiert werden. In einem weiteren Schritt wurde die Zusammenarbeit mit den Schulhausteams und den Einrichtungen der familienexternen Betreuung eingerichtet.

Impulse für grössere Entwicklungschancen

Ein Hauptziel besteht darin, dass die Kinder und Jugendlichen im Quartier erweiterte Spiel-, Erfahrungs- und Lebensräume haben und so Impulse für bessere Entwicklungschancen erhalten. Gleichzeitig sollen sie konkrete Gelegenheiten für Mitbestimmung und Beteiligung erhalten, Mitverantwortung für das Quartier übernehmen und damit Impulse zur Identitätsfindung und Integration erhalten.

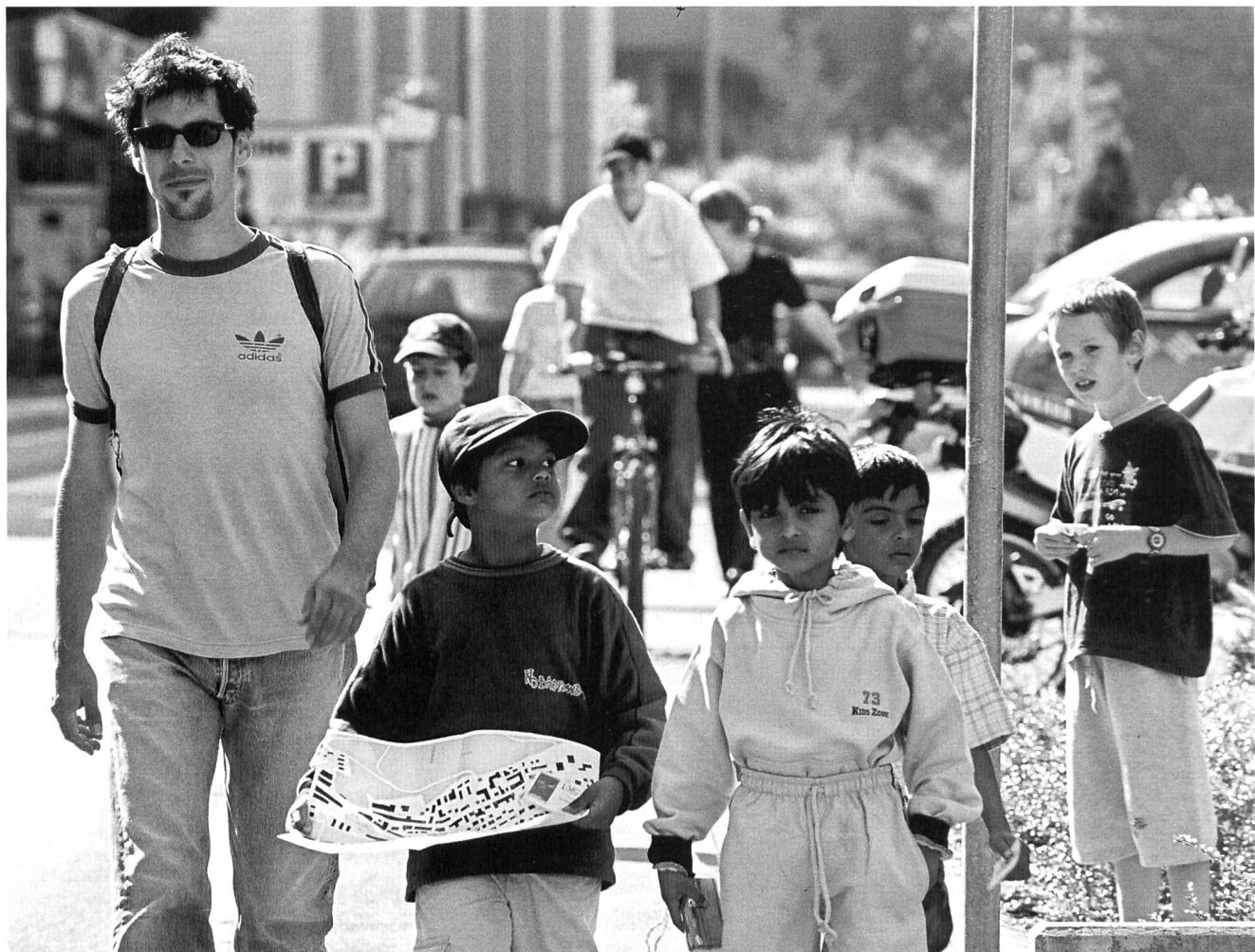
Die Umsetzung läuft seither auf verschiedenen Ebenen und mit vielfältigen Methoden und Mitteln. BaBeL Kids stand zum Beispiel hinter der Quartiersspionage, die einen Mittwochnachmittag für die beteiligten Kinder zu einem vergnüglichen und nützlichen Anlass zugleich machte: Die Kinder-Spione schwärmen im Quartier aus und nahmen die Aussenräume der näheren Umgebung kritisch unter die Lupe. Sie sammelten Beobachtungen über die Kinderfreundlichkeit dieser Plätze und leiteten sie dem «Hauptquartier» weiter. Die Auswertung dieser Quartiersspionage gab Aufschluss darüber, warum Kinder welche Plätze bevorzugen oder meiden. Diese Er-

kenntnisse wurden und werden für die weitere Quartierentwicklung genutzt. Während dem Sommerhalbjahr werden jeden Mittwoch und Samstag Spielnachmittage auf dem neu ausgebauten Spielplatz «Dammgärtli» durchgeführt, an denen jeweils bis zu 60 Kinder teilnehmen. Ein Zirkuswagen konnte als Ausgangspunkt, Mitarbeitsgelegenheit für die Kinder und Materiallager fest auf dem Platz installiert werden. Kürzlich äusserte sich ein Mitarbeiter der Stadtgärtnerie dahin gehend, dass auf diesem Spielplatz im Gegensatz zu jenen im übrigen Stadtgebiet kein Vandalismus mehr vorkomme. Der Spielplatz wurde jedenfalls für Kinder und Eltern zu einem lebendigen und fröhlichen Ort, abseits der lärmigen Quartierstrassen.

Ein jährliches Highlight ist das Fussballturnier «BaBeL Cup». In diesem Jahr spielten rund 180 Kinder, davon 30% Mädchen in durchmischten Mannschaften aus allen möglichen Nationalitäten mit. Ein erfreulicher Aspekt mit Zukunftspotential war, dass sich U18 und U21-Spieler des FC Luzern und des SC Kriens – von denen viele auch ausländischer Herkunft sind – als Coaches der Teams betätigten und so als Vorbilder wirken konnten.

Jugendliche wiederum verarbeiteten mit Hilfe von Filmprofis ihre Erfahrung des Sozialraums zu einem Video und ermöglichten damit einen spannenden Einblick in ihre schwierige Identitätsfindung zwischen verschiedenen Herkunftsulturen und jugendkulturnellen Verarbeitungsmustern.

Neben der animatorischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gehören die Neukonzeption eines heruntergekommenen Spielplatzes, die Planung der verbesserten Förderung im Vorschulalter, die Zusammenarbeit mit Eltern sowie der Aufbau einer Frühförderungsstruktur zu den Tätigkeiten von BaBeL Kids.



Die Kinderspione schwärmen aus.



Beobachtungen weitergeben.

Spürbare Erfolge

Generell kann gesagt werden, dass sich durch die Aktivitäten die Situation zahlreicher Kinder in der Freizeit verbessert hat. Seitens der Schulhausleitungen wird eine spürbare Entlastung vermeldet. Man spüre den Unterschied, wenn Kinder die Nachmittage nicht mehr vor dem Fernseher, sondern aktiv verbringen.

Derzeit werden die bisherigen Projekt erfahrungen zu einem integralen Konzept sozialräumlicher Arbeit mit den 0-18-jährigen Kindern und Jugendli-



Malen statt Fernsehen.

chen aufbereitet, und es wird über dessen ständige Implementierung verhandelt.